© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Es ist darum wohl von Interesse, ein sicher konstatiertes Brutvorkommen dieses nordischen Vogels bei Stettin bekannt zu geben.

Wie mir Herr Oberforstmeister v. Varendorff in Stettin mitteilt, wurde vor einigen Jahren ein Horst des Rauhfussbussards mit drei Eiern im Randowbruche bei Colbitzow, südwestlich von Stettin, ausgenommen und der abstreichende Vogel vom Forstaufseher Grandke geschossen. Die Eier erhielt Herr v. Varendorff und hat auch den erlegten Vogel in Händen gehabt.

Leipzig, im Februar 1905. Dr. E. Rey.

Zur Entgegnung.

Auf die Ausführungen Parrots in No. 1 der Ornithologischen Monatsschrift antworte ich ganz kurz, da weder meine Leser noch ich Zeit für unfruchtbare Polemik erübrigen können.

Eine Reihe der Parrotschen Angaben, so über die Bestandsziffer des Rotschenkels und des Brachvogels, habe ich im „Zool. Garten“ (No. 10, 1904) genügend widerlegt; ich verweise die Leser auf die dortigen Ausführungen.

Dass ich die Schellente noch am 24. Mai beobachtet habe, ist unzweifelhaft und jede Täuschung ausgeschlossen. Nicht allein, dass schon das charakteristische Klingeln beim Fluge dieses Vogels jedem halbwegs eingelernten Ornithologen sofort den Bestimmungsschlüssel in die Hand gibt, so ist mir auch die Schellente vom Rhein her, auf dem sie im Winter in nicht geringer Zahl überwintert, sehr wohl bebekannt. Dass die Schellente soweit südlich vorkommt und eventuell auch brütet, kann eigentlich jeden, der mit der ornithologischen Literatur vertraut ist, schon nicht mehr wundernehmen. Jäckel hat, wenn ich mich recht entsinne, die Schellente als Brutvogel Bayerns festgestellt, und neuerdings hat Dombrowski bekannt gegeben (Zeitschrift f. Oologie, No. 10, S. 145, Jahrg. 1904), dass die Schellente ein Brutvogel Rumäniens sei.

Den Nachweis, dass die Gebirgsbachstelze ein exquisiter Zugvogel ist, habe ich in No. 2 des „Ornith. Beobachters“ geführt: dass nämlich nur eine nicht allzu tiefe Schlussfolgerung zu der Anschauung

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

verführen kann, als ob die Gebirgbachstelze kein wirklicher Zugvogel sei.*)

Die Angabe Parrots, dass der Raubwürger auf dem Dachauer Moos brüte, will mir nicht glaubwürdig erscheinen.

Das Rephuhn habe ich in meiner ersten Arbeit nicht erwähnt, da ich nicht die Absicht hatte, Alltägliches zu behandeln.

Was die Verbreitung von *Hippophaë* durch Rabenkrähen anbetrifft, so entgegne ich Dr. Parrot folgendes: Von anderer Seite wurde nachgewiesen, dass Fasanen die Beeren lieben; es ist weiterhin eine bereits festgestellte Tatsache, dass noch weit mehr Rabenkrähen Liebhaber der Sanddornbeeren sind (ich verweise hier auf die von Otto Leege auf Juist veröffentlichten Tatsachen). Da es nun im Dachauer Moos sowohl Sanddorn wie Raben gibt — warum sollen da die Krähen von ihrer Artgewohnheit abweichen? Ich bemerke noch ausdrücklich, dass einige der von meinem Gegner beanstandeten Ausführungen und Beobachtungen sich in Oertels Arbeit, nicht in meiner, vorfinden, dass aber Parrot diese Ausstellungen nicht weiter als gegen einen anderen gerichtet kenntlich gemacht hat, weshalb der nicht näher unterrichtete Leser zu der Annahme verführt werden muss, dass sich die betreffenden Auslassungen ebenfalls gegen mich richten.

Ludwig Schuster.

*) Ich bemerke hier noch, dass Parrot betreffs der Gebirgsbachstelze in seiner Aussage sich gedreht hat. Im 2. M. J. S. 185 heisst es ganz allgemein: „nur die Schafstelze hat als richtiger Zugvogel zu gelten“, mit anderen Worten: die Gebirgsbachstelze hat nie und nirgends als Zugvogel zu gelten. In seiner Arbeit über das Dachauer Moos aber heisst es: „dass der Vogel [die Gebirgsbachstelze] in Süddeutschland durchaus kein charakteristischer oder exquisiter Zugvogel ist, sondern vielmehr an vielen Orten [also nicht überall] als direkter Standvogel gelten muss.“

Inhalt: Vogelschutzkalender für Mai und Juni. — Alexander Bau: Zum neuen preussischen Wildschongesetz. — R. Groschupp in Leipzig: Optische Hilfsmittel bei ornithologischen Beobachtungen. — Otto Natorp in Beuthen: Beobachtungen über Sumpfmeisen in Schlesien. — H. Krohn: Die Brutverbreitung der Möven und Seeschwalben in Deutschland (Fortsetzung). — P. C. Lindner: Zum zweiten Male auf ornithologischer Tour in Bosnien und der Herzegovina im Jahre 1904. II. — Kleinere Mitteilungen: Ueberwinternde Schafstelzen in der nördlichen Schweiz. Kleine Beobachtungen. Gebirgsbachstelze. Sichere Fundstelle des grauen Würgers. Eier. Der Rauhfussbussard *(Archibuteo lagopus)* in Deutschland brütend. — Zur Entgegnung.

Redaktion: Dr. Carl R. Hennicke in Gera (Reuss).
Druck der Geraer Verlagsanstalt und Druckerei, Gera (Reuss).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: 30

Autor(en)/Author(s): Schuster Ludwig

Artikel/Article: Zur Entgegnung. 287-288